

Projektinformationen: Apathie als Begleiterscheinung der Demenz: Emotionale Reaktion als Grundlage für Betreuung und Therapie

Projekt-Titel	Apathie als Begleiterscheinung der Demenz: Emotionale Reaktion als Grundlage für Betreuung und Therapie
Projektsprache	Deutsch
Institutionen	Institut für Ergotherapie, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
Geografische Abdeckung	St. Gallen und Zürich
Forschungsfrage/n	<ul style="list-style-type: none"> • Kann das neuronale Netzwerk der Emotionen bei Menschen mit Demenz (und Apathie) noch aktiviert werden und welche Reize eignen sich hierzu am besten? • Welche Stimulus-Kategorien lassen sich zu Motivationssteigerung in psychosozialen Interventionen bei demenzassoziierter Apathie einsetzen?
Projektziel	Die Studie zeigt von aussen nicht beobachtbare, emotionale Reaktionen der Menschen mit Demenz und Apathie auf und möchte damit Pflegende zu andauerndem Engagement motivieren. Bisher fehlen im Praxisalltag realisierbare und nachhaltige Interventionen und Therapieempfehlungen, um die Lebensqualität von Betroffenen, Gesundheitsfachkräften und Angehörigen zu verbessern. Die Studie leistet hier einen Beitrag, indem sie unterschiedliches Stimulusmaterial differenziert und zum Einsatz in der Praxis Empfehlungen formuliert.
Methode	<ul style="list-style-type: none"> • Stichprobe: 140 Pflegebewohner/innen mit einer mittelschweren bis schweren Demenz in Pflegeeinrichtungen in den Kantonen St. Gallen und Zürich • Methode: den Menschen werden entweder persönliche Fotos (z.B. Fotos von Angehörigen oder von vertrauten Gegenständen und Orten) oder standardisierte, positiv besetzte Bilder (z.B. Fotos mit Babies oder Jungtieren) gezeigt. Vor und während der visuellen Stimulation werden die Hautleitfähigkeit und die Herzfrequenz als Indikatoren für die emotionale Resonanz gemessen. Im Zuge der statistischen Analysen werden dann die Werte der Personen mit und ohne Apathie miteinander verglichen.
Relevanz	<p>Die Ergebnisse dieser Studie lassen folgende, praxisrelevante Erkenntnisse erwarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einerseits deutet die emotionale Reaktion darauf, dass die Hirnprozesse der Emotionen nicht durch die Erkrankung in Mitleidenschaft

	<p>gezogen worden sind. Dies ist aus klinischer Sicht eine wichtige Erkenntnis, insbesondere für die Entlastung, Motivation und das Engagement von Pflegenden, Betreuenden und Angehörigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiter kann die Studie aufzeigen, ob der Einsatz spezifischer Reize zu Therapiezwecken erfolgsversprechend sein kann und welche Stimuli sich hierbei als besonders geeignet erweisen. Das Wissen über verschiedene, emotionsauslösende Stimuli kann nachfolgend als Grundlage für die interdisziplinäre Entwicklung von Therapiematerial dienen (z.B. in Form von individualisierbaren, interaktiven Objekten).
Projektleitung	Dr. phil. Yvonne Treusch (ZHAW)
Projektteam	Dr. phil. Valentine Marcar (UZH)
Mitwirkende Projektpartner	Stiftung für Ergotherapie Zürich
Projekt-URL	-
Projektbeginn	September 2016
Geplantes Projektende	April 2019
Publikationen	bislang keine